

Calmer Tagblatt

Nr. 94.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Verkaufspreis: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 20 Hg.,
bei 10 Hg. — Sonntags der Anzeigenpreis 9 Hg. — Sonntags 9.

Donnerstag den 24. April 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung Mk. 2.85 vierteljährlich, Postbezugspreis
im Orts- u. Nachbarnbereich Mk. 2.75, im Fernbereich Mk. 2.85, Belegpreis 30 Hg.

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Die deutsche Friedensabordnung.

Berlin, 23. April. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, wird die deutsche Friedensdelegation aus insgesamt 80 Personen bestehen. Außer den 6 Unterhändlern werden ihr 7 Vertreter des Auswärtigen Amtes, je 2 Vertreter der übrigen beteiligten Reichsämter, des Generalstabes, der Admiralität und der Waffenstillstandskommission angehören, ferner Vertreter der Geschäftsstelle für die Friedensverhandlungen und andere Personen. Die Abreise ist für den 28. April in Aussicht genommen.

Belgien und Luxemburg.

Luxemburg, 23. April. Die Verhandlungen über die Grundlagen einer wirtschaftlichen Vereinigung Belgiens mit Luxemburg werden morgen in Brüssel beginnen. Nach der Zeitung „Le Luxembourgeois“ werden die Verhandlungen in Luxemburg fortgesetzt werden, wo die belgische Gesandtschaft am Sonntag erwartet wird.

Vormarsch der Polen gegen Ostern.

Wien, 23. April. Nach einem Funkpruch aus Warschau traf General Haller dort ein. — Polnische Kavallerie nahm Wilna ein. Andere Truppen besetzen Nowogrudok und stürzten Baranowitsch. Die Bolschewisten fliehen panikartig.

Die Franzosen in Südrußland.

(W.B.) London, 22. April. Das Reutersche Bureau erfährt, daß es am 19. April in der Umgebung von Sewastopol zu Kämpfen kam, wobei der Grüne Hügel von den Franzosen in einem Bajonettangriff den Bolschewisten wieder entzogen und dem Feind schwere Verluste zugefügt wurden. Die Bolschewisten schlugen einen 7tägigen Waffenstillstand vor, der angenommen wurde. Die Franzosen gestatteten die Errichtung eines örtlichen Sowjets für die Stadt Sewastopol.

Die Bekämpfung der ungarischen Bolschewisten

durch Rumänen und Südslaven.

Berlin, 24. April. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien gemeldet wird, besagen aus Ungarn eintreffende Nachrichten, daß der Bolschewismus in Budapest seinem Ende entgegengehe. Die Rumänen dringen weiter vor und auch die südslawischen Truppen haben sich gestern von Eszék aus in Bewegung gesetzt, während die Tschechoslowaken bereitstehen, im Notfall sofort den Vormarsch anzutreten. Die kommunistische Regierung dürfte in sich zerfallen, da ihr alle Hilfsquellen mangeln. Der Chef der englischen Militärmission, Oberst Cunningham, der heute nach Budapest fahren sollte, hat die Dinge ausgegeben. Gestern Abend ist eine Entente-Kommission nach Budapest gefahren, um sich über die Lage zu unterrichten.

Um das östliche Küstengebiet der Adria.

(W.B.) Rotterdam, 23. April. Nach einer Meldung des „N. A. Courant“ aus London schreibt die „Daily Mail“: daß die Meinungsverschiedenheit über Dalmatien und Triest die Gefahr mit sich bringe, daß Wilson die Lösung, zu der man gelange, für unannehmbar halte und sich zurückziehe. — Die konservative „Morningpost“ schreibt: Es würde sowohl für die Sicherheit der Allianz als auch für die Freundschaft zwischen Italien, Frankreich und England verhängnisvoll sein, wenn versucht würde, den Londoner Vertrag nicht einzuführen. — Die „Times“ schreibt: Frankreich und England haben zwar formell vollständig korrekter, aber nicht ganz in Übereinstimmung mit den Interessen des italienischen Volkes erklärt, daß ihnen durch den Londoner Vertrag die Hände gebunden sind und daß man nur durch Vermittelung des Präsidenten Wilson eine befriedigende Lösung erreichen könne. Der Standpunkt des Präsidenten Wilson gegenüber der adriatischen Frage ist so deutlich, wie möglich und keine Frage eignet sich so gut für die Anwendung seiner Prinzipien. Er würde mit Hilfe eines Kollegiums von unparteiischen Sachverständigen durchaus imstande sein, eine vernünftige Regelung vorzuschlagen, die sowohl für Italien als auch für Südslaven annehmbar wäre. Die „Times“ spricht die Erwartung aus, daß Wilson nicht zögern werde, diesen positiven Beitrag zum Frieden zu leisten. — (Um Italien den Eintritt in den Krieg schmählicher zu machen, hätten Frankreich und England seinerzeit Italien den ganzen östlichen Küstestrich der Adria mit rein slawischen Bewohnern versprochen. Jetzt sind die Südslaven aber „Bundesgenossen“ der Entente, und Wilson hat seine liebe Not, die widerstreitenden Interessen der Südslaven und Italiener zu überbrücken. Die Schriftl.).

Berlin, 24. April. Aus Haag wird gemeldet, Italien habe angedeutet, daß es gegebenenfalls wegen Dalmatiens abermals zu den Waffen greifen werde, doch verlautet, daß diese Drohung besonders in amerikanischen Kreisen nicht ernst genommen werde, da

Amerika heute bereits die italienische Vafuta stützen müsse und Italien auch in der Lebensmittel-Versorgung von den Vereinigten Staaten abhängig.

Arbeiterstreik in Irland.

(W.B.) Rotterdam, 23. April. Der „N. A. C.“ meldet, daß der Streik in Limerick (Irland) grassere Formen annimmt. Das Streikkomitee ist tatsächlich ein Sowjet. Es hat die Verwaltung der Stadt in Händen und beaufsichtigt den Verkehr und regelt die Preise. Es hat sogar Papiergeld im Werte von 1 bis 10 Schilling ausgegeben. Die Sinn-Freier-Organisation arbeitet Hand in Hand mit den irischen Arbeitern. Sie hofft den Streik über ganz Irland auszubreiten.

Unruhen in Konstantinopel.

Paris, 23. April. Den Blättern wird aus Athen gemeldet: In Saloniki geht das Gerücht um, daß in Konstantinopel schwere Unruhen ausgebrochen seien. Die Anhänger des früheren Komitees für Einheit und Fortschritt hätten sich gegen die Regierung erhoben und die türkische Sowjetregierung proklamiert. Heftige Zusammenstöße fanden statt. Fremde Untertanen werden nicht belästigt. Die Revolutionäre scheinen der Bewegung einen rein internen Charakter geben zu wollen.

Die Unruhen in Indien.

Amsterdam, 23. April. „Daily Chronicle“ vom 21. April bezeichnet es als eine gefährliche Erscheinung, daß bei den Unruhen in Indien, die zum großen Teil auf religiöse Bewegungen zurückzuführen seien und mit der allgemeinen Ruhelosigkeit in der mohammedanischen Welt wegen der Niederlage der Türkei und der Besorgnis wegen des Kalifats zusammenhängen, die Mohammedaner und Hindus gemeinsam gegen die Engländer vorgehen. Dies sei seit 1857 nur sehr selten der Fall gewesen.

Die dauernden japanisch-amerikanischen Reibereien.

Amsterdam, 22. April. Dem „Allg. Handelsblatt“ zufolge berichteten die „Morning Post“ aus Washington, daß infolge der jüngsten Ereignisse eine gewisse Spannung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten eingetreten sei. Der in Paris unterbreitete japanische Antrag, die Massenunterschiede aufzuheben, machte in den Vereinigten Staaten einen unangenehmen Eindruck, da man glaubt, daß Japan absichtlich einen Streit mit den Vereinigten Staaten vom Zaun brechen wollte. Die Ereignisse in Korea hätten nicht dazu beigetragen, diese Reibungen zu vermindern. Die Tatsache, daß die Eingeborenen in Korea sich bei ihren Forderungen nach dem Selbstbestimmungsrecht und der Unabhängigkeit auf amerikanische Missionare beriefen, habe einen Teil der japanischen Presse gegen Amerika ausgehetzt. Außerdem bestehe ein gespanntes Verhältnis zwischen den japanischen und amerikanischen Truppen in Sibrien. Berichten aus Japan zufolge hätten sich die amerikanischen Truppen in Sibrien geweigert, den Japanern beizustehen, als diese von den Bolschewisten angegriffen wurden, was die fast vollständige Vernichtung einer japanischen Truppenabteilung zur Folge hatte.

Hilfe für Riga!

Von Erich Röhrer, Pressebeirat der deutschen Gesandtschaft in Riga, wird der „Frei. Zig.“ unter dem 11. April die Lage Riga's geschildert, das völlig in den Händen des Böbels ist. Aus Riga ist die männliche Miliz an die Front geschickt und den verkommensten Weibern ist die Herrschaft über die Stadt übertragen worden. Da Riga von allen Seiten besetzt ist und dieser kleine Umkreis vollständig abgegrast ist, die geringen Lebensmittel, die in Riga vorhanden waren, vollständig aufgebraucht sind, — so versucht man nur noch, so weit es eben geht, die ärmsten Schichten mit einer Waffensuppe aus verborbene Fische zu speisen und die Front zu versorgen, während man um den Rest der Bevölkerung sich überhaupt nicht kümmert. Dem ist es zuzuschreiben, daß verhungerte Menschen auf den Straßen herumliegen und daß man selbst aus dem Pferdeweiß die Hafenerörner herausjucht! Denn selbst Ratten, für die man in den ersten Tagen des April 4 Kubel zahlte, sind nicht mehr aufzutreiben. Da dieses Schreckensbild von Tag zu Tag immer schauerlicher wurde, wurde schließlich der Beschluß gefaßt, um Riga zu entvölkern und zugleich das Ziel der Ausrottung der Intelligenz schneller und radikaler durchzuführen, ganze Straßen, in denen die bessere Bevölkerung wohnt, auszusiedeln und sie auf die Insel Hasenhof oder in Baracken außerhalb der Stadt zu jagen, damit sie dort unter starker Bewachung durch Hunger und Elend langsam aber sicher zugrunde geht. Der Befehl ist

dazu am 26. März herausgegeben und bereits am 27. trat es in Kraft, so daß von diesem Tage an bereits mit dem systematischen Massenmord begonnen worden ist. In dem Befehl ist ausdrücklich gesagt, daß niemandem das Recht zusteht, mehr mitzunehmen, als er am Leibe hat, daß gar kein Geld mitgenommen werden darf und daß keine Rücksicht geübt wird gegen Kinder und alte Menschen. Niemandem steht das Recht zu, aus der Gegend, die entvölkert wird, in eine andere Gegend der Stadt, wo noch Wohnrecht besteht, hinüberzuziehen. Es geht mithin aus diesem schriftlichen Befehl mit voller Deutlichkeit hervor, was bezweckt wird. Es erübrigt sich, die schauerlichen Ausfälle vorzustellen, die sich in Hasenhof und in den Baracken abspielen, wo Lebende mit verhungerten Leichen und irrsinnigen Menschen zusammengepackt sind, wo Mutter und Kinder den qualvollsten Tod erleiden, gegen den selbst die Schrecknisse des Krieges erblassen. Der Protest des dänischen Konsuls hat nichts geholfen. Der deutsche Kommandeur in Mitau hat 5 Funksprüche nach Riga gegeben, hat mit Mahregeln gedroht, einen Parlamentär zum Austausch der wenigen Gefangenen verlangt, die sich in Mitau befinden, um wenigstens eine gleiche Anzahl aus Riga herauszubekommen, doch alles vergeblich. Wo überhaupt keine Regierung mehr besteht, da ist natürlich auf irgend eine Antwort auch nicht zu hoffen. Schätzungsweise wohnen in denjenigen Straßen, die der Ausweisung unterliegen, wohl annähernd 70 000 Menschen. Da in den ersten Tagen diesen Menschen immerhin einmal täglich eine Waffensuppe verabreicht worden ist und die Ausweisung noch nicht beendet ist und schließlich der Mensch auch einige Tage ohne Nahrung auskommen kann, so darf wohl gehofft werden, daß noch vielleicht einige 10 000 Menschen gerettet werden könnten, wenn sofort Hilfe käme. Das Unheil ist dadurch entstanden, daß der Vormarsch auf Riga zum Stillstand kam. Der Seeverkehr, auf den man bestimmt gerechnet hatte, wurde von der Entente verboten, so daß dadurch der ganze Nachschub an Mannschaften und Kriegsbedarf ins Stocken geriet. Die Entente hat damit eine ungeheure Verantwortung auf sich geladen, die sie einmal vor dem Tribunal der Kulturmenslichkeit wird zu verantworten haben.

Zur Lage im Reich. — Vor den Friedensverhandlungen.

In Augsburg haben die Regierungstruppen die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt; nur im Stadtteil Oberhausen kam es anlässlich der Aufforderung zur Waffenablieferung zu Zusammenstößen. Die Augsburger Arbeiter haben über die Dauer der Anwesenheit der Regierungstruppen den Generalstreik beschlossen. Das ist natürlich eine Kinderlei, denn die Truppen wären nicht nach Augsburg gekommen, wenn die Arbeiterschaft soviel innere Disziplin gezeigt hätte, um die Spartakisten von ihren Gewalttätigkeiten abhalten zu können. Von der Lage in München weiß man augenblicklich noch nichts. Ein allgemeiner Angriff der Regierungstruppen scheint noch nicht erfolgt zu sein. Man hört nur von unhaltbaren Zuständen in der Stadt, von Geld- und Lebensmittelmangel, dem die Kommunisten aber auf einfache Art abzuhelfen wissen. Sie berauben die Banken ihrer Barmittel, sie nehmen aus den Volksschühen und den Speichern der Stadt Fleisch und sonstige Lebensmittel, und wenn etwas für die Kranken und Kinder heringelassen wird, so nehmen es die Kommunisten in Beschlag. Aus einer Schule, in der 300 Str. beschlagnahmtes Rauchfleisch gelagert waren, nahmen sie den ganzen Vorrat an sich. Auch in die nähere Umgebung ziehen sie in großen Vänden, und requirieren alle Lebensmittel, und was sonst nicht nötig und nagefest ist. An die Bürgerschaft wurde die Aufforderung gerichtet, alle in ihrem Besitz befindlichen Geldmittel herauszugeben. Alle Arbeiter werden aus den Betrieben herausgeholt, und wenn sie nicht feiern wollen, werden sie mißhandelt. Das Aufheben der von Regierungstruppen abgeworfenen Flugblätter wird mit Todesstrafe bedroht. Die Arbeiter wurden aufgefordert in die Wohnungen der Bürger zu gehen, und sich Quartiere zu suchen. Zur Unterstützung der bayrischen Truppen werden neben den Württembergern auch Badenser und Hessen an dem Vormarsch teilnehmen. Außer der Lage in Bayern macht uns die Fortdauer des Streiks im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet schwere Sorgen. Zwar sind seit einigen Tagen wieder mehr Arbeiter zur Schicht gekommen, aber es ist kein Zug in der Arbeit, sodas gerade der schlechte Teil gegenüber früheren Leistungen gefördert wird. Mit dem Ausbleiben der Kohle aber schläft mit der Zeit unser gesamtes Wirtschafts- und Verkehrsleben ein, und dann werden wir verhungern, denn kein Mensch wird uns etwas für unser Papiergeld geben.

Wachtung!
Bad. Hof eine
lung
Interessen
Pforzheim.
end erfordern
r Vereinigung
erorganisation
Einberufer.
ntgegen
ße 175.
ube
ch Mittag
au Wahl.
Calw.
en gesucht.
r: Proh.
gesucht.
unter Umständen
end, wird in
ille hier ein
hen
möglich schon
iskunft erteilt
des Blattes.
gesucht!
njerem Blatte
da der größte
lage auf dem
teilung findet.
hen
gen
hre
Rüfmeister
ehrstraße 2.
2682.
its-
en
ogerie
rglas
Schlatterer.
higer Lage ist
mer
vermieten.
er C. G. an
e ds. Blattes.
Blatt ist,
ist der
nzeige.

In Paris ist man unterdessen mit dem Abschluß der endgültigen Friedensbedingungen beschäftigt, nach denen die Welt im Sinne der Entente neu geordnet werden soll. Die Alliierten haben infolge der klaren Haltung der deutschen Regierung ihr hochmütiges Benehmen nun doch fallen lassen, denn der Vorsitzende der alliierten Waffenstillstandskommission hat erklärt, daß Marschall Foch die Bedingungen der deutschen Regierung, nämlich Bewegungsfreiheit der deutschen Delegierten, und völlige Freiheit für Telefon und Telegraph angenommen habe. Darüber allerdings haben sich die Alliierten nicht geäußert, ob sie auch Gegenüberungen der deutschen Unterhändler zulassen wollen, aber aus der Erklärung, daß sie nur mit bevollmächtigten Vertretern in Verbindung treten wollen, kann man schließen, daß sie den Vertretern der deutschen Regierung auch anständig gestatten wollen, ihre Meinung zu den Bedingungen zu äußern. Für das „Wohl“ der deutschen Delegierten soll in jeder Hinsicht Sorge getragen werden. Zum Schutz gegen etwaige Bebelligungen, — sagen wir Anpöbelungen — soll der ganze Raum zwischen dem Wohnort der deutschen Bevollmächtigten und dem Beratungsraum mit Stacheldraht umgeben werden. Wahrlich, es ist ein charakteristisches Zeichen für den Kulturstand eines Volkes, wenn seine Regierung solche Mittel gebrauchen muß, um feindliche Unterhändler vor dem Volke zu schützen. Jeder Eingeborene eines unvollkommenen Stammes im dunkelsten Afrika hat soviel Selbstzucht, daß er einen feindlichen Unterhändler nicht angreift, das französische Volk aber, die „Grande Nation“, hat es noch nicht einmal zur Beherrschung dieses elementaren Grundgesetzes des menschlichen Verkehrs gebracht. Aber diese Anpöbelung kann auch nebenbei den Zweck verfolgen, die deutschen Delegierten von der Bewilligung abzusperren, um die Stimmung in Frankreich nicht zu verraten, und um vor allem auch keine Verständigung mit anderen alliierten Staatsmännern zu ermöglichen. Denn die Einigkeit der Entente unter sich steht auf sehr schwachen Füßen, und sie wird lediglich durch die Raubgier und den durch Neid hervorgerufenen Haß gegen Deutschland zusammengehalten. Was die Franzosen wollen, haben wir ja schon genugfam erörtert. Foch sagte einem maßlichen Berichterstatter, der Friede müsse ein Friede der Sieger und nicht der Besiegten werden. Best, wo die Franzosen einmal den Rhein erreicht haben, müssen sie auch am Rhein bleiben. Es werden also solche Bedingungen gestellt werden, daß das linke Rheinufer tatsächlich als französische Interessensphäre betrachtet werden müßte. Der deutsche Reichspräsident hat zwar die Franzosen noch einmal gewarnt, indem er einem Vertreter des größten französischen Chauvinistenblattes „Temps“ erklärte, er hoffe, die wahren Interessen Frankreichs würden seine Staatsmänner davon abhalten, einen Gewaltfrieden zu schließen, der keinen dauernden Frieden zur Folge haben könne.

Bei der Verteilung der Welt sind die Alliierten übrigens mit sich selbst in Konflikt gekommen. Die Italiener wollen den östlichen Küstenstrich an der Adria, Dalmatien, um so die Adria zu einem rein italienischen Gewässer stempeln zu können. Die Südslaven aber beanspruchen dieses Gebiet mit Fiume, das sie zum Konkurrenzhafen von Triest ausbauen würden, für sich nach dem Nationalitätengrundsatz. Und die Franzosen und Engländer müssen den Südslaven nachgeben, weil sie sonst die Sympathie der Slaven verlieren würden. Die Italiener aber sind dieserhalb doch nur den damaligen Bundesgenossen mechtlings in den Rücken gefallen. Wilson hat ihnen für den Verlust von Dalmatien großmütig das Trentino (mit Bozen und Meran) und große Teile von Südtirol bis zum Brenner angeboten. Dort wohnt ja nur eine deutsche Bevölkerung, und da braucht man das Nationalitätenprinzip nicht so streng nehmen. Aber die Italiener wollen vorerst nicht nachgeben. Ja, es heißt, sie würden sogar vor einem Krieg nicht zurückweichen. Die italienische Abordnung hat sich von den Verhandlungen zurückgezogen.

Auch die Japaner sind unzufrieden; sie wünschen das deutsche Gebiet in China, während die Chinesen mit heimlicher Unterstützung Amerikas das Gebiet zurückfordern. Der japanische Botschafter hat ebenfalls erklärt, er werde die Konferenz verlassen, wenn Japan nicht die ihm 1915 versprochene Halbinsel Chantung und Kiautschou und den Hafen von Tjingtau erhalte. Der Völkerbund wird auf einer solchen Grundlage aber ein sehr zerbrechliches Instrument des Friedens werden.

Deutschland.

Zur Frage der Nahrungsmittel-Einfuhr nach Deutschland.
 Amsterdam, 23. April. Ein Korrespondent des W.B. hatte Gelegenheit, mit einem vor kurzem aus Deutschland zurückgekehrten amerikanischen Großkaufmann über die Verbesserung der Lebensmittel- und Rohstoff-Fragen in Deutschland zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit bezog er sich auf die Gewährung des Gewährungsmannes, der auch Beziehungen zu diesen holländischen und überseeischen Fabrikanten, sowie Importeuren und Exporteuren hat, als erste Bedingung für die Sanierung der Lage, daß die bestehende Einkaufszentrale und die Einfuhrverbote aufgehoben werden und der freie Handel wieder eingeführt wird. Solange Deutschland die jetzt bestehenden Importmonopole und Devisenschwierigkeiten nicht ändere, seien die holländischen und überseeischen Fabrikanten und Kaufleute gezwungen, sich andere Absatzgebiete und Exportmöglichkeiten zu suchen. In Holland lagern beträchtliche Ueberschüsse an inländischen Erzeugnissen wie Butter, Margarine, Eier, Käse, Hammelfleisch, Kartoffel, Konserven, fettes und eingemachtes Gemüse, Früchte usw. und große Partien Waren aller Art, die während des Krieges eingeführt wurden. Jetzt, wo die Einfuhr gewisser Waren nach Deutschland von der Entente wieder freigegeben wurde und täglich neue Zufuhren kommen, liegt hiesigen Firmen daran, für ihre hier lagernden Waren ein Absatzgebiet zu finden. Von verschiedenen holländischen Importeuren wurde erklärt, daß sie schon heute bereit seien, mit Deutschland Millionen-Abschlüsse über in Holland lagernde Waren für sofortige Lieferung nach Aufhebung der Blockade zu machen und zwar gegen sehr günstige Zahlungsbedingungen wie z. B. gegen Anzahlung von 25 Prozent des Wertes und Sicherstellung der restlichen Kaufsumme oder Bankgarantien in Deutschland, die innerhalb sechs bis zwölf Monaten, in einigen Fällen sogar innerhalb 18 Monaten, zahlbar sind.
 Amsterdam, 24. April. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet, daß die Alliierten jetzt auch die Lieferung von 13 000 Tonnen Hülsen-

früchten und 7000 Tonnen Weizenmehl von Holland nach Deutschland gestattet haben. Das Spektrantum, das ausgeführt werden darf, ist auf 4000 Tonnen erhöht worden.

Zur Lage in München.

München, 22. April. Von einem Augsburger Offizier, der zu Erkundungszwecken am Ostermontag in München weilte, und dem es mit großen Schwierigkeiten gelang, wieder zurückzukehren, wird dem Berichterstatter des „Schwäb. Merkur“ folgende Schilderung über die dortige Lage gegeben:
 München steht nach wie vor unter der Herrschaft der Kommunisten und Spartakisten, die ihre Macht mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten suchen. Allgemein ist die Stimmung überall gedreht, und die Bürger meiden die Straßen, soweit immer möglich. Starke Patrouillen bewaffneter Arbeiter und Soldaten durchziehen die Straßen der Stadt, alle Bessergeliebten nach Waffen untersuchend. Der ganze Block der Residenz ist militärisch abgesperrt. Bei der Kommandantur im Arzrenniseum ist ein Waffenlager eingerichtet, wo alle Bürger ihre Waffen abzuliefern haben. Zahlreiche Personen sind als Geiseln verhaftet worden, indem man einfach in besseren Gasthäusern Razzia hielt und dabei alle „verdächtigen Elemente“ gleich mitnahm, also Terrorismus schlimmster Art. Die Plakatwände wimmelten von den Anschlägen des Volksgesundheitsrates der Betriebsräte, in denen die schwersten Strafen für alle möglichen kleinen Vergehen angedroht werden. Wenn einer sich auf der Straße eine Aeußerung des Mißfallens über die Segnungen der Räteverwaltung gestatten würde, würde er unfehlbar zu Tode geprügelt werden. Die gesamte Arbeiterschaft ist bewaffnet, selbst blutjunge Bürgerschützen laufen mit dem Gewehr auf dem Rücken durch die Straßen. Die derzeitigen Machthaber haben sogar einen Panzerzug zur Verfügung. Die Autokontrolle hat, wie einem öffentlichen Anschlag zu entnehmen ist, täglich viele Tote und Verwundete gefordert. Die Lebensmittelknappheit und die Kohlenknappheit werden immer drückender. Fleisch und Milch gab es zu Ostern überhaupt nicht. Einige tausend Liter Milch, die ankamen, wurden statt an die Kinder an die Rote Garde verteilt. Das Durchsuchen von Wohnungen nach Hamsterlagern bietet für die Beauftragten des Volksgesundheitsrates den willkommenen Anlaß zu großen Plünderungen. Die Bürgerschaft wurde unter Androhung strengster Strafen aufgefordert, alle Kohlen abzuliefern, die an die Arbeiter verteilt werden. Ein Anschlag sagt dem Proletariat: „Es gibt Wohnungen genug für Euch, kommt aus euren dumpfen Löchern und nehmt die Wohnungen der Bourgeoisie!“ Neben Lebensmitteln und Kohlen scheint den Mächthabern auch das Geld auszugehen. Es fehlt bereits an den nötigen Zahlungsmitteln, um die Streikunterstützung, die ungeheure Summen verschlingt, auszubehalten. Das Definieren der Depots hat diese zum größten Teil als Leer ergeben. Man bekam nur etwa 20 000 Mark in barem Geld, daher denkt man an den Abbruch des Generallstreiks. Seit Ostermontag verkehren wieder die Strassenbahnen; auch die Kaffees, Gasthäuser, Theater usw. sind wieder geöffnet. An der Spitze der sogenannten Regierung steht Levine und Kissen, der aus Bremen zugereist ist, während Toller den Oberbefehl über die Rote Armee übernommen hat. Der Anarchist Sontheimer wurde in den Kämpfen bei Dachau verwundet. An Presseorganen erscheinen nur die Mitteilungen des Volksgesundheitsrates, die in den Räumen der „M. Neuesten Nachr.“ hergestellt werden, und „Die nackte Wahrheit“, ein satirisches Organ mit unflätigem Inhalt. Von der Gefängnisverwaltung der Herzoglichen, die die Mitteilungen herausgeben, legt u. a. folgendes Todesanzeige Zeugnis ab: „In der Nacht von Sonntag auf Montag fiel bei den Kämpfen um den Bahnhof der Genosse Hans Rumpf. Er nahm in der Nacht am Sonntag abend an einem Tanzvergnügen teil. Auf das erste Geräusch von dem Angriff auf den Bahnhof sin eilte er sofort von dem Vergnügen weg nach Hause, bewaffnete sich und stellte sich in die Reihe seiner Kameraden. Wer, wie er, entschlossen war, in den Tod zu gehen, der lebt für immer im Herzen der Menschheit, für die er fiel.“ — Jeder Kommentar dazu ist überflüssig.

Berlin, 24. April. Nach einem Privattelegramm des „Berliner Tageblatts“ aus Bamberg hat die Deponierung der Safes in den Banken der Münchener Spartakisten eine weitere Enttäuschung gebracht. So erbeuteten sie in der Hypothekbank nur 20 000 Mark und in der Vereinsbank 12 000 Mark. Umso eifriger betreiben sie jetzt die Hausdurchsuchungen nach Bargeld, Schmuck, Lebensmitteln und Stoffen. In öffentlichen Ausrufen und Hebräen wird zur Plünderung aufgefordert: „Proletarier, wenn Ihr Hunger habt, holt Euch, was ihr alles braucht!“

Zur Besetzung des Bankbeamtenstreiks in Berlin.

Berlin, 23. April. Zur Wiedereröffnung der Bankinstitute wird in den Morgenblättern mitgeteilt, daß neben dem Mitbestimmungsrecht auch eine wöchentliche Arbeitszeit des einzelnen Beamten mit 35 Stunden festgesetzt wurde. Die Streikstage werden nicht bezahlt. Man hat sich indessen dahin geeinigt, daß, ähnlich wie in der Metallindustrie, ein Vorstoß auf die Streikstage gewährt wird, der nach Inkrafttreten des neuen Gehaltstaris wieder in Abzug gebracht wird. Die infolge der Streikstage nicht erledigte Arbeit in den Büros muß in Ueberstunden nachgeholt werden. Hierfür kommt eine Bezahlung nicht in Frage.

Scheußliche Mordtaten.

Dortmund, 22. April. Der Mörder der Familie des Markentrollen Wilhelm Peulmann in Groppenbruch ist durch die Dortmund und Menger Kriminalpolizei schnell ermittelt worden. Es ist der 19 Jahre alte Bergmann Josef Ritter, der bei der Familie Peulmann Unterkunft gefunden hatte. Ritter erschlug am Abend den in der Küche eingeschlafenen 16jährigen Sohn, dann am Morgen dessen Mutter und das Dienstmädchen und erwürgte die beiden jüngeren Kinder und erschoss den kurz nach 6 Uhr früh von der Schicht nach Hause kommenden Peulmann. Dann verließ er das Haus und brachte das in der Wohnung erbeutete Geld von 25 M in Wirtschaften durch. Der mit größter Gelehrtheit seine fürchterliche Tat erzählende Mörder konnte nur mit Mühe vor der Lynchjustiz geschützt werden.

München, 21. April. Ein bis jetzt noch nicht ermittelteter Täter ermordete hier ein elfjähriges Mädchen und verkaufte Teile der Leiche als Hammelfleisch an einen hiesigen Gasthof.

Machin (in der Mark), 19. April. Als in der Nacht zum Karfreitag gegen 12 Uhr der Landwirt Wilbrandt in Neuenhewitt b. Warin in das alleinliegende Gehöft seines Schwiegervaters, des Erbpfichters Kellow zurückkehrte, fand er seine Schwiegereltern im Schlafzimmer in ihren Betten liegend ermordet vor. In dem dem Schlafzimmer benachbarten Raum fand er seine eigene Frau tot auf. Alle drei Leichen wiesen schwere Schädelverletzungen auf, die von Bekleidungsgegenständen herrührten. Das Töchterchen der Wilbrandtschen Eheleute, das neben der Mutter lag, war unversehrt. In der Wohnung war eine Fenster Scheibe eingedrückt. In einer Grube des Gehöftes wurde ein Briefumschlag mit 120 Mark gefunden. Ueber die Täter verläutet noch nichts Bestimmtes.

Die Zukunft unserer Farbenindustrie.

Eine zuverlässigere Auffassung der Zukunft der deutschen Farbenindustrie bekundet eine Aeußerung, die der Generaldirektor der Elberfelder Farbenfabriken auf einer Konferenz des Landkreises Solingen gemacht hat. Die Farbstoffindustrie habe nur noch 40 Prozent ihrer bisherigen Produktion behalten, das übrige sei durch das Ausland fortgenommen. Immerhin sei zu erwarten, daß die Farbenindustrie namentlich im Export eine bemerkenswerte Rolle einnehmen werde. Die leichtesten Seidenfarben werde man so leicht nicht nachmachen können. Unsere hervorragend tüchtigen Chemiker würden der Farbenindustrie neue Bahnen eröffnen, so daß wir das Defizit von 60 Prozent wieder zurückerobern würden. Die Farbenindustrie blühe also nicht so trübe in die Zukunft, aber die Streik- und die hohen Lohnbewegungen beeinträchtigen ihre Konkurrenzfähigkeit.

Vermischte Nachrichten.

Außerordentlicher Parteitag der französischen Sozialisten.
 Genf, 21. April. In Paris ist gestern der außerordentliche sozialistische Parteitag zusammengetreten, der die Haltung der Partei gegenüber den Neuwahlen zur Kammer und gegenüber der neuen internationalen Lage festlegen soll. Im Namen der englischen Sozialisten begrüßte Henderson den Parteitag; die elässischen Sozialisten waren durch Petrotos vertreten. Die Verhandlungen begannen mit einer Kundgebung gegen die Freisprechung des Mörders des Abg. Jaures und einer Begrüßung der elässischen Sozialisten, die zum ersten Male auf einem französischen Parteitag erschienen sind. Es entspann sich sodann eine Debatte über die Tagesordnung, die sofort die Gegenstände hervortreten ließ, die den Parteitag beherrschen: in bezug auf die auswärtige Politik, die Stellungnahme zum Bolschewismus, in bezug auf die innere Politik, die Stellungnahme zum Friedensproblem und zur Frage der Abrüstung. Die Versammlung nahm einen Antrag Renaudé an, nach dem die Aussprache über die Wahlstatistik zurückgestellt werden soll hinter die Diskussion über die allgemeine Politik der Partei in den inneren und äußeren Fragen. Aus dieser Geschäftsordnungsdebatte ist eine Rede des Abgeordneten Cahen bemerkenswert, der sich gegen die von der Regierung Clemenceau verfügte Einstellung der Demobilisierung wandte. Diese Maßregel habe zur Folge, daß zwei Millionen Reservisten, die zum größten Teil Familienväter seien, noch für eine unbestimmte Zeit unter den Waffen gehalten würden unter dem Vorwand, daß Deutschland die Unterzeichnung der Friedensbedingungen ablehnen könne. In Wirklichkeit halte jedoch die Regierung die Reservisten zurück aus Furcht vor dem Krieg, denn sie ziehe bereits größere Truppenmassen in der Umgebung von Paris bei den übrigen französischen Industriezentren zusammen. — Die Verhandlungen des Parteitags werden heute (Montag) und morgen fortgesetzt.

Kinobrand.

(W.B.) Berlin, 23. April. Laut „B. Tgbl.“ wird aus Charleroy gemeldet, daß bei einem Brand, der in einem dortigen Kinotheater während der Vorstellung ausbrach, 40 Personen getötet und verletzt wurden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. April 1919.
Erhebliche Einschränkung des Frachtgut-Verkehrs.
 Wegen Kohlenmangels ist die Württembergische Eisenbahnverwaltung genötigt, den Frachtgutverkehr von Donnerstag, 24. April, an bis auf weiteres erheblich einzuschränken. Es ist folgendes angeordnet: 1. Se von Montag bis Mittwoch, erstmals vom 28. bis 30. April, werden nur Lebensmittel und Verpackungsmittel hierfür, Futtermittel, Düngemittel, Kohlen, Koks, Bricketts, Umzugsgut, leere Mübelwagen, Zeitungsdruckpapier, Zellstoff, Benzol, Benzolspiritus, Benzolpetroleum, Saatgut, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zur Beförderung angenommen. Die Wagenstellung für Bauholz und Baustoffe wird eingeschränkt. Brennholz und Langholz sind von der Beförderung ausgeschlossen. 2. Se von Donnerstag bis Samstag, erstmals vom 24. bis 26. April, wird die Annahme von Frachtgut ganz eingestellt. 3. Se von Freitag nachmittags bis Montag abend, erstmals vom 25. bis 28. April, wird der gesamte Güterzugverkehr eingestellt. 4. Der Eilgutverkehr ist nicht beschränkt. Weitere Auskunft erteilen die Güterstellen. Sobald die Kohlenzufuhr, die zurzeit stockt, sich wieder bessert, werden die beschränkten, aber unvermeidlichen Einschränkungen gemildert oder wieder aufgehoben werden. Die weitere Einschränkung des Personenverkehrs, insbesondere Sonntags, wird vorbehalten.
Landwirtschaftlicher Hauptverband Württembergs.
 Der berufständische, unpolitische Zusammenschluß der württemb. Landwirte ist nun endgültig vollzogen worden unter dem Namen: „Landwirtschaftlicher Hauptverband Württembergs.“ Der Verband umfaßt auch Hohenzollern und erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftliche Bezirksvereine Württembergs und Hohenzollerns. Vertreter der Bezirksvereine haben die Satzungen endgültig festgestellt, die praktische Arbeit und Organisation der Bezirke ist bereits im Gange.

verkauft
Gasthof
Nacht zum
Nacht in Neu-
Gehöft seines
ehrte, fand er
Betten liegend
tenachbarten
die drei Lei-
die von Bell-
andischen Ehe-
ehrt. In der
n einer Grube
Nark gefunden.
es.
der deutscher
der General-
der Konferenz
stoffindustrie
produktion be-
kommen. Im-
namentlich im
werde. Die
sicht nachmachen
würden der
ir das Defizit
Die Farben-
Anstalt, aber die
schäftigen ihre
Sozialisten.
herordenliche
Haltung der
und gegenüber
im Namen der
en Parteitag,
des vertreten.
gebung gegen
s und einer
ersten Male
Es entspann
die sofort die
eherrschen: in
hine zum Vol-
die Stellung-
er Abrüstung.
del an, nach
gestellt worden
titel der Par-
dieser Ge-
ordneten Ca-
der Regierung
chung wandte.
tionen Reser-
ien, noch für
alten würden
zeichnung der
Möglichkeit halte
ucht vor dem
massen in der
den Industrie-
rieitags wer-
" wird aus
der in einem
ausbruch, 40
24. April 1919.
erkehrs.
che Eisenbahn-
tag, 24. April,
t folgendes an-
s vom 28. bis
smitt. I. hierfür,
angussgut, leere
enzol, Benzol,
Maschinen und
agestellung für
olz und Lang-
von Donners-
wird die An-
ag nachmittags
l, wird der ge-
kehr ist nicht
n. Sobald die
werden die be-
gemildert oder
des Personen-
bergs.
der württemb.
r dem Namen:
Der Verband
tliche landwirt-
lerns Vertreter
festgestellt, die
eits im Gange.

Speck.

Wie aus dem Ernährungs-Ministerium gemeldet wird, ist der in Mannheim für Württemberg angekommene Speck dort nach einem von der Fleischverorgungsstelle aufgestellten Plan aufgeteilt und unmittelbar an die Kommunalverbände Württembergs weiter geleitet worden. Mit der Verteilung in Stuttgart kann somit in kurzer Zeit gerechnet werden. Der Preis des Specks wird sich infolge der durch die Streiks und Unruhen verursachten Verschlechterung unserer Valuta etwas höher als ursprünglich angenommen stellen, er wird im Kleinverkauf 12.50—13.00 M pro Kilo betragen. Ein Vertreter der Fleischverorgungsstelle war bei der Abnahme in Mannheim anwesend, um die württembergischen Interessen hinsichtlich Menge, Güte und Zeitpunkt der Lieferung zu wahren. Durch die Streiks und Unruhen hatten sich die Einfuhr- und Verhandlungsmöglichkeiten verzögert.

Die Leistungen der Sicherheitsstruppen.

Immer wieder, so namentlich in den vergangenen Streiktagen, konnte man die Wahrnehmung machen, daß die Angehörigen der Sicherheitsstruppen von Stollisten beschimpft und verleumdet wurden. In diesen Schimpfereien, die ja allerdings von spartakistischen Hebern ausgehen, beteiligten sich ohne weitere Ueberlegung Arbeiter und Bürger. Wie unvernünftig ein solches Verhalten ist, kann sich jeder Mann selbst sagen, wenn er darüber nachdenkt, für wen die Sicherheitsstruppen ihren schweren und verantwortungsvollen Dienst leisten. Den Sicherheitsstruppen liegt es ob, einerseits die vom gesamten Volk erwählte Regierung zu schützen und andererseits dafür zu sorgen, daß sich das wirtschaftliche Leben in geordneten Bahnen abspielen kann. Die Arbeiter und Bürger, die für ihre Familien durch geordnete und gesicherte Arbeit sorgen wollen, handeln daher überaus töricht, wenn sie in das Geschimpfe über die Sicherheitsstruppen einstimmen. Diese könnten nämlich in Zeiten der Not auch einmal sagen: „Helft Euch doch selbst, wenn Ihr über uns nur schimpfen könnt.“

Der Kampf gegen den Bolschewismus in Bayern und Württemberg.

Stuttgart, 22. April. (Amtlich.) Unter der württembergischen Bevölkerung herrscht vielfach noch nicht genügende Klarheit darüber, daß es für uns von der allergrößten Wichtigkeit ist, an dem Kampf gegen den Bolschewismus in unserem Nachbarstaat teil zu nehmen. Die Gefahr, daß die bayerischen Bolschewisten ihre Tätigkeit auf württembergisches Gebiet übertragen, ist riesengroß. Ihre Gefinnungsgenossen innerhalb unserer Landesgrenze haben schon alles vorbereitet, um im geeigneten Augenblick und im Einverständnis mit den Münchener Gewaltgebern die öffentliche Gewalt an sich zu reißen und damit die Herrschaft des Terrors auch bei uns aufzurichten. Die Staatsregierung besitzt hierfür unwiderlegliche Beweise, zu denen die von bayerischen kommunistischen Märgen über Württemberg abgeworfenen Flugblätter gehören. Solange in Deutschland eine Hochburg des Bolschewismus, wie wir sie in München vor uns haben, besteht, ist die staatliche Sicherheit hier bei uns in Württemberg jeden Augenblick in Frage gestellt. Deshalb war es die Pflicht, der Aufforderung der Reichsregierung, der bedrohten Münchner und bayerischen Bevölkerung zu Hilfe zu eilen, umgehend zu entsprechen. Pflichtgefühl, Tapferkeit und Zuverlässigkeit, die den Württemberger Wehrmann von jeher auszeichneten, haben sich auch bei unseren in Bayern für Recht und Ordnung kämpfenden Soldaten neuerdings bewährt.

Die von den USA. mit Spartakisten verbreitete Nachricht, wonach 2 Kompagnien Lüburger Studenten bei Pasing eine empfindliche Niederlage erlitten haben sollen, ist aus der Luft gegriffen. Ebenso unwahr ist die Mitteilung aus derselben Quelle, daß ein Ulmer Sicherheitsbataillon es abgelehnt habe, an dem Einmarsch in Bayern sich zu beteiligen und daß Gmünder Sicherheitsoldaten in Ulm wieder umgekehrt seien.

Wir zweifeln nicht daran, daß das bayerische Volk uns nachbarlichen brüderlichen Dank für die Hilfe in der Not wissen wird. Aber auch bei uns hier in Württemberg soll man nicht vergessen, daß der Kampf jenseits der Landesgrenze der Sicherheit, dem Frieden und der Freiheit unseres eigenen Landes gilt!

Die Neuordnung Hohenzollerns.

Sigmaringen, 20. April. Ueber die Verammlung mit dem Vertreter der preußischen Staatsregierung am 17. April im Landeshaus zu Sigmaringen wird in der „Hohenz. Volksztg.“ folgender Bericht veröffentlicht: Die Abtrennung Hohenzollerns von Preußen ist von der Staatsregierung nicht ins Auge gefaßt und wurde nur von dem Vertreter der Arbeiterschaft gewünscht. Daß aber die von der jetzigen preußischen Staatsregierung geförderten Bestrebungen zur Aufrichtung eines deutschen Einheitsstaates zur Abtrennung Hohenzollerns führen könnten, wurde ausdrücklich betont. Fast alle Anwesenden sprachen sich dahin aus, daß bis zur endgültigen Entscheidung über das Geschick Hohenzollerns der alsbaldige freihandliche Ausbau des Landes notwendig sei. Der Landesaus-schuss und die zugezogenen Interessentenvertreter waren einstimmig der Ansicht, daß wenn es zur Bildung eines Großschwabens käme, Hohenzollern sich diesem ohne weiteres anschließen würde. Die Teilung Hohenzollerns wurde von allen Seiten verworfen. Eine baldige Neuwahl einer Landesversammlung steht aus gesetzerlichen Gründen nicht in Aussicht. Der Vorschlag des Vertreters der Staatsregierung, eine Landesversammlung lediglich zur gutachtlichen Aeußerung über hohenzollerische Angelegenheiten unter Beibehaltung des Kommunalparlamentes für die Verwaltung fand wenig Anklang, da dieser auf dem Verordnungswege zusammenberufenen Versammlung keine entscheidende Bedeutung zukommen könnte. Der Vertreter der Staatsregierung teilte mit, daß der Minister des Innern einen Gesetzentwurf der Staatsregierung unterbreiten werde, wonach den Hohenz. Landen 1 Abgeordneter in der preußischen Landesversammlung zugebilligt werde. Der von Seiten des Zentrums und der Deutsch-Demokraten geforderte freihandliche Ausbau der Selbstverwaltung, der das Aufgehen der Regierung, in der Selbstverwaltung und den Wegfall der Amtskörperschaften im Interesse der Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung vorliegt, wurde von dem Vertreter der Staatsregierung als sehr beachtenswert, als ein moderner und entwicklungsfähiger Gedanke begrüßt. Solange aber das endgültige Verbleiben Hohenzollerns bei Preußen im Hinblick auf die deutschen Einheitsbestrebungen nicht feststeht, kann dieser Ausbau in gewünschtem Umfange nicht erfolgen. Die lebhafteste Aussprache über Personalfragen ergab die Erklärung des Ministerialvertreters, daß die Neubesehung aller Beamtenstellen in Hohenzollern schon jetzt im möglichsten

Eindeutigkeit mit den vorgelegenen Wünschen der Selbstverwaltung erfolgen werde. Die Aussprache über die Besprechungen im Kommunalparlament wird am Dienstag nachmittags 4 Uhr erfolgen.

Hörzheim, 23. April. Gestern wurden nur 13 Neuzugänge an Typhus gemeldet. Die Gesamtkrankezziffer ist 2886, die Zahl der Toten 243. Auffallend ist das Uebergreifen der Seuche auf einzelne Landorte. So sind in Dietlingen bisher 60 Typhusfälle festgestellt worden. Auch Niesern ist von der Krankheit ziemlich stark heimgesucht. Es wurden bis heute dort 22 Fälle gezählt, und zwar betreffen sie meist Kinder bis zu 14 Jahren.

Stuttgart, 22. April. Die Stadtverwaltung Stuttgart hat auf Ersuchen der Staatsregierung unter Ablehnung weitgehender staatlicher Ansprüche beschloffen, den städtischen Betrag für das Landestheater von 100.000 M auf 250.000 M zu erhöhen.

(S.W.) Göppingen, 22. April. Die Osterfeiertage sind hier ruhig verlaufen, trotzdem Gerüchte im Umlauf waren, daß die Kommunisten auf Ostern einen Putz versuchen wollten. Noch in der Nacht auf Ostersonntag wurde zur Bildung einer Volkswehr geschritten, die die hier liegende Sicherheitsstruppen mit Reserven versehen soll. Am Morgen des Ostermontags wurden in der Stadt Aufrufe verbreitet, worin unter anderem gesagt ist: „Seit einigen Tagen entfalten die Kommunisten wieder eine aufreizende Agitation und fordern offen zur Massengewalt auf. Zahlreiche fremde Elemente treiben sich in der Stadt herum und organisieren zusammen mit den hiesigen Kommunisten einen Gewaltstreik. Heute tagen die kommunistischen Jugendorganisationen auf dem Hohenstaufen. Sie werden nachmittags in unserer Stadt sein! Einwohner, seid gewarnt! Macht dem Terror ein Ende, indem Ihr den Unruhegeistern zeigt, daß Ihr die übergroße Mehrheit seid, daß die Macht in euren Händen ist und daß Ihr den Willen habt, von eurer Macht Gebrauch zu machen.“ — Auf dem Hohenstaufen hatten sich kommunistische Jugendvereinigungen am Ostersonntag versammelt, die nach ihrer Rückkehr vor dem Rathaus eine Kundgebung veranstalteten und sich dann auflösten.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Döhlger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

JEDE SORGE
wegen
schadhafter Dächer
beseitigt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Amtsgericht Calw.

Im Genossenschaftsregister wurde am 24. April 1919 bei dem Darlehenskassenverein Oberhaugstett, eingetragene Genossenschaft mit unbefristeter Haftpflicht in Oberhaugstett, eingetragen:

„In der Generalversammlung vom 24. Febr. 1919 ist Jakob Koller, Ziegler in Oberhaugstett, zum Vorstandsmitglied bestellt worden. Johannes Proß ist aus dem Vorstand ausgeschieden.“

Amtsrichter Bötteler.

Öffentlicher Aufruf.

Das Forstamt Wildberg hat seinen infolge Kriegsausbruchs zurückgenommenen Antrag auf Eintragung des Fischereirechts des Staates in der Teinach auf den Markungen Teinach, Breitenberg, Liebelsberg und Martinsmoos in das Grundbuch des Staates (Verwaltung der Forstdirektion) mit dem Wortlaut:

„Fischereirecht in der Teinach mit allen anderen Ursprüngen und Seitenbächen“

wieder aufgenommen. — (Vergl. Calwer Tagblatt von 1915 Nr. 6, 15 und 18. — Nebenlieger des Nachbattes und sonstige Berechtigte und Beteiligte werden erneut aufgefordert, etwaige Einsprüche gegen die beantragte Eintragung binnen zwei Wochen beim Grundbuchamt anzubringen.

Teinach, den 23. April 1919.

Grundbuchbeamter: Bezirksnotar Franz.

Erntemühl.

Nadelstammholz-Verkauf.

Aus dem Gerechtigkeitswald Brandhalbe kommen im schriftl. Aufstreich zum Verkauf: Langholz 64,36 Festm., Sägholz 2,69 Festm. darunter 14,64 Festm. Forchen und zwar Klasse II 10,34 Festm., Klasse III 30,46 Festm., Klasse IV 20,94 Festm., Klasse V 5,31 Festm. Bedingungslose Angebote sind gedrückt in Prozenten der Forstpreise des Forstverbands Calw wollen verschlossen bis Samstag, den 3. Mai 1919, Nachmittags 6 Uhr eingereicht werden.

Schulth.-Amt: A. B. Morgenster.

Rohlenbedarfsmeldung.

Wer in der Zeit vom 1. Mai 1919 bis 30. April 1920 Brennstoffe für Hausbrand (Haushaltungen, einschließlich Behörden und Anstalten, für Landwirtschaft, sowie für Kleingewerbe mit weniger als 10 Sonnen Monatsbedarf) benötigt, hat in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai vormittags von 8—12 Uhr bei der Bezirkskohlenstelle, Marktplatz 45, (die Einwohner von Hirsau beim Schultheißenamt) eine Fragekarte abzuholen und diese wahrheitsgemäß auszufüllen. Die ausgefüllte Fragekarte ist von den Einwohnern der Stadt Calw an die Bezirkskohlenstelle Calw, von denjenigen der Gemeinde Hirsau an den Ortsvorsteher abzugeben und zwar bis spätestens 5. Mai 1919.

In den übrigen Gemeinden ist der Bedarf beim (Stadts) Schultheißenamt anzumelden.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch diejenigen Haushaltungen meldepflichtig sind, welche ihre Kohlen schon bei einem Kohlenhändler bestellt haben.

Wer dieser Aufforderung innerhalb der festgesetzten Frist nicht entspricht, kann bei der Kohlenzuteilung auch nicht berücksichtigt werden.

Calw, den 23. April 1919.

Bezirkskohlenstelle: R. Blächer.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Wir sind in der Lage, unseren Mitgliedern

unverzinsten Staheldraht

etwas angerostet, in Rollen von zirka 130 Meter, zirka 4 mm stark, zum Preis von 5.10 Mk. für die Rolle ab Bahnstation Illingen zu liefern.

Bestellungen darauf wollen spätestens bis 28. April bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Calw, den 23. April 1919.

Bezirkssekretär: Oberamtspfleger Fichte.

Neue Holzfaschen

mit Eisenreifen, Deckel u. Griff 1 Zentner Inhalt zum aufbewahren jeglicher Lebensmittel wie Mehl etc., sauber glatt gearbeitet hat abzugeben. A. Friebe, landw. Geräte Ludwigsburg Alleenstr. 4.

Den

Heu- und Dehmd-gras-Ertrag

von ca. 1/2 Morgen verkauft. Wilhelm Knörzer, Förster a. D. in Hirsau.

Lebensmittelverteilung für die Landorte.

Auf Bezugsmarke Nr. 5

kommen pro Kopf zur Verteilung:

- a) Suppenmehl (loose) 125 Gramm z. Mk. 1.25 b. Pfd.
- b) Gries 100 Gramm z. 48 Pfg. b. Pfd.

Die Einlösungsfrist für die Bezugsmarke ist am 8. nächsten Monats beendet.

Kommunalverband: Oberamtmann G. S.

Am Freitag vormittag ging auf dem Wege von Liebenzell über Würzbach nach Enzklösterle

Brillantbroche verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben im

Lamm in Liebenzell.

Oberreichenbach.

Verlaufen

hat sich ein schwarzer Hammel mit weißem Stern, am Mittwoch, den 23. April. Unterzeichneter bittet, denselben gegen gute Belohnung abzugeben.

Georg Bette alt.

In freier, ruhiger Lage ist gut möbliertes

Zimmer

bis 1. Mai zu vermieten. Angebote unter E. G. an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein Wohnhaus

in der Umgegend von Calw oder Liebenzell sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 33 an die Geschäftsstelle d. Bl.

la. staubfreies

Bodenöl (kein Erbs)

zu haben bei Wilh. Rohleber, Bad Liebenzell.

Nach Calmbach gesucht ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt auf 1. Mai.

Nähere Auskunft erteilt Frau Dr. Reichel, Marktplatz 69.

Fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit kann sofort eintreten bei

Frau Stoß, Bäckerei, Hirsau, Telefon 74.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Karl Hafner, Küfermeister Hörzheim, Wehrstraße 2. Telefon 2682.

Dienstbotengesuche!

haben in unserem Blatte stets Erfolg, da der größte Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet.

Gebrauchte gute

Gitarre

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl.

Liebenzell, den 23. April 1919.

†

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise von Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Helmgang meines geliebten Mannes, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Theodor Schoppe

so reichlich erfahren durften, sage ich im Namen der Familie meinen innigsten Dank.

Frau Anna Schoppe, geb. Delaquisine.

Liebenzell, den 23. April 1919.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

Rouard Schanz
Eisenbahn-Hilfswärter

von allen Seiten erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die zahlreiche Begleitung der Herren Beamten und Unterbeamten, den Herren Ehrenträgern, dem Herrn Lehrer und seinen Schülern, sowie für die vielen Kranzspenden und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir auf diesem Wege nochmal unsern innigsten Dank.

In tiefem Leid:
B. Schanz, geb. Güttinger und Kinder.

Leinach.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich am Samstag, den 26. April Nachmittags 2 Uhr, in der Mühle in Leinach gegen Barzahlung:

1 Kleider- u. 1 Küchekasten, 2 große und 2 kleine Tische, 1 Blumentisch, 4 große und 1 kleine Bank, 2 Wäscheständer, 1 Backmulde, 1 Mehlwaage für Bäcker geeignet, 2 Tröge zu Frucht geeignet, 1 Kochofen, 1 Spinnrad, sowie allgemein n Haus at.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtkv. Ro 1b.

Haus = Verkauf.

Wegen anderweitigem Unternehmen sehe ich mein neuerbautes, der Neuzeit entsprechend mitten im Ort an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus dem Verkauf aus, bestehend aus 3 Wohnungen mit je 3 Zimmern, Küche, Speiskammer, Kücheveranda, Keller, Speicher, Waschküche, elektrisch Licht und Wasserleitung und etwas Gemüsegarten, sowie Stallung für zwei Pferde, Schweinef stall, Heuspelcher, und überdachte Hofreite.

Ernst Hunkeler, Unterreichenbach, Bahnstraße.

Halte mich in sämtl. einschlägigen Arbeiten bestens empfohlen.

Sedelmaier, Schneider,
Lederstraße 168.

**Parkett-
wiche**

la. la. Bug-Artikel

Ritter-Drogerie
Calw.

Echte
**Gummifauger u.
Gummischmuller**
empfiehlt

E. Erbe, Tübingen.

**Garantie-
Rastermesser**

von mir selbst erprobt, im Schnitt nicht passende werden anstandslos umgetauscht.

J. Odermatt, Friseurmeister.

Wasserglas
empfiehlt

Ch. Schlatteker.

Einladung.

In einer

öffentlichen Volkskundgebung

gegen einen Gewaltfrieden

laden wir alle wahlberechtigten Männer und Frauen auf

Sonntag, den 27. April 1919, abends 8 Uhr

im Saale der Brauerei Dreiß in Calw

freundschaft ein.

Das Mitglied d. Deutschen Nationalversammlung
Herr Syndikus Hermann - Reutlingen
wird über

„Aufbau und Rechtsfrieden“

sprechen und bitten wir unserer Einladung möglichst zahlreich Folge zu leisten.

Erscheint in Massen.

Deutsche demokratische Partei.
Sozialdemokratische Partei. Bürgerpartei.

Achtung! Bauarbeiter Achtung!

Freitag, 25. April nachmitt. 5 1/2 Uhr, findet im „Bad. Hof“ eine

Bauarbeiter = Versammlung

statt.

Tagesordnung:

„Wie wahren die Bauarbeiter ihre wirtschaftlichen Interessen“

Referent: Gewerkschaftssekretär Buchmann-Pforzheim.

Bauarbeiter! Die Verhältnisse in hiesiger Gegend erfordern es, daß ihr Euch zusammenschließt, es gilt auch der Vereinigung der hiesigen Unternehmer im Baugewerbe eine Arbeiterorganisation entgegenzustellen. Zahlr. Erscheinen erwartet der Einberufer.

Raninchenzucht-Berein Calw.

Am Sonntag, den 27. April, nachm. 5 Uhr
bei Mitglied Kirchherr, Vorstadt

Monatsversammlung.

Wichtige Tagesordnung! Kein Züchter sollte fehlen und bittet um zahlreichen Besuch

der Ausschuß.

Kleiderschrank
verkauft

J. Klein, Bahnhofstr. 412.

1 Gramophon,

sehr schöne Stücke spielend, verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Schreibmaschine,

nur tadelloser erhaltene, mit sichtbarer Schrift luche ich als Selbstverwender gegen Kasse zu kaufen. Gest. Preisangebot mit genauer Beschreibung erbeten an

Rsch. Scholber, Stuttgart,
Telefon 1142.

Mädchenhut
verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neue Holzfähnen

mit Eisenreif, Deckel und Griff, 1 Zentner Inhalt, zum Aufbewahren jeglicher Lebensmittel, sowie

Räse- u. Butterformen
aus Holz und

Räseformen

aus verzinntem Weißblech jedes Quantum preiswert abzugeben.

Albert Frießel, landw.
Geräte, Ludwigsburg,
Alleenstraße 4.

Sofort wird gutes

Brennholz

(Buchen oder Tannen) zu kaufen gesucht.

Zu erfragen
Buchbinderei Siller, Lederstraße 98.

Mantwurfelle

weißlederig 1.20 Mk. kauft

A. Braig, Pelzwaren, Neuhardsweiler, Post Saugau

Verkaufe einen 2 1/2 Monate alten

Pinscher (Rüde).

S. Stiegelmaier,
Geisingen.

Dachshündin

sowie einige Junge verkauft

J. Mohr, Spindlershof.

Wegen Todesfall sehe ich eine gute

**Aug- und Schaff-
Ruh**

28 Wochen trüchtig, dem Verkauf aus, welche am Freitag, den 25. ds. Mts. nachm. 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich verkauft wird.

Karl Widmaier, Dachtel.

Dung

4-5 Wagen, verkauft

H. Luz, Lederstraße 96.

Freitag, den 25. April, abends 8 Uhr

im „Badischen Hof“ in Calw

Konzert

veranstaltet von Marie Anne Schmitt (Gesang) und Marie Helene Lang (Klavier) aus Stuttgart.

Eintritt: 1. Platz Mk. 2.50, 2. Platz Mk. 1.50, Offener Platz Mk. 1.—. Karten und Programm im Vorverkauf bei W. Wina, Friseurgeschäft, hier.

Statt jeder besonderen Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 27. April 1919, im Gasthof zum „Hirsch“ in Liebenzell stattfindenden

Hochzeits = Feier

freundschaft einzuladen.

Friedrich Psrommer,
Sohn des Joh. Psrommer, Goldarbeiter in Liebenzell

Sulie Kraft,
Tochter des † Gottlieb Kraft, Schlossermeister in Hirsau.

Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Geschäfts = Empfehlung.

Teile der Einwohnerschaft von Altburg und Umgebung höflich mit, daß ich das

Gipfer = Geschäft

von Albert Aug käuflich übernommen habe u. in unveränderlicher Weise weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein meine Kundschaft reell und billig zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Joh. Schroth, Gipfer, Altburg.

Einstell = Schweine

Morgen Freitag Vormittag bringe ich im Gasthof zum „Herzog Eberhardt“

in Liebenzell eine Partie sehr schöne

Läufer = Schweine

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Fritz Hoffmann, Schweineversand, Fellbach.

Erstklassige
**Milch- u. Fahr-
Ruh**

zu kaufen gesucht.
Papierfabrik Wildbad.

Bad Leinach.
Verkaufe ein 8jähriges

Pferd
(Rappwallach)

mittleren Schlags.
Großhans.

Halloh!

Telefon 41

Maschinenhandlung
Max Zucker
Weilderstadt.

Wannan Sie kaufen: **sofort**
Maschinen, Geräte, Ersatzteile?

Janzoll ab ist auf Lager.
Lilla als Filz, Feinfilz, Leinwand, pure Papp?
Kann die Reparatur sofort fertigstellen werden?
Janzoll!